

Ist der Westen für die Entstehung des IS mitverantwortlich?

Terrorismusexperte kritisiert die USA: Sie machten im Nahen Osten vieles falsch.

Für die Entstehung der Terrororganisation „Islamischer Staat“ ist der Westen mitverantwortlich. Diese Ansicht äußerte der Experte für islamischen Terrorismus, Prof. Rainer Rothfuß (Lindau), beim Kongress „Christenverfolgung heute“ in Schwäbisch Gmünd. Seit mehr als 50 Jahren versuchten vor allem die USA, eigene wirtschaftliche und politische Interessen im Nahen und Mittleren Osten durchzusetzen. So hätten beispielsweise die USA in den 80er Jahren die afghanischen Taliban gegen die sowjetischen Invasoren unterstützt und ab 1991 den irakischen Diktator Saddam Hussein (1937–2006) bekämpft. Mit mehreren inzwischen als Lügen entlarvten Informationen – etwa über einsatzbereite Massenvernichtungswaffen – hätten die Vereinigten Staaten eine Koalition geschaffen, die nicht nur zum Sturz des sunnitischen Muslims Hussein geführt, sondern auch sämtliche sunnitische Militärs und Beamte gegen Amerika aufgebracht habe. Sie bildeten heute das Rückgrat des IS.

In Syrien unterstützten USA Islamisten

Auch im Syrienkonflikt hätten die USA das Ziel verfolgt, den mit dem Iran verbündeten und von Russland unterstützten Herrscher Baschar al-Assad zu schwächen. Deshalb hätten sie die meist islamistischen Rebellengruppen durch Ausbildung und mit Waffen gefördert. Geheimdienst Dokumente belegten, dass sie bereits 2012 mit der Gründung einer Organisation wie IS gerechnet und deren Auswüchse dennoch in Kauf genommen hätten. Diese Tatsachen, so Rothfuß, müssten Christen zu einer differenzierten Beurteilung der Vorgänge im Nahen Osten veranlassen.

IS setzt nur genau die Anweisungen des Koran um

Rothfuß zufolge sind die Verbrechen des IS an Christen, Jesiden und Muslimen unentschuldigbar. Allerdings stellten sie eine genaue Umsetzung von Anweisungen des Korans dar. Auch die von 57 islamischen Staaten 1990 beschlossene Kairoer Menschenrechtserklärung rechtfertige die Grausamkeiten. Darin heiße es beispielsweise, dass Muslime niemanden töten dürfen, außer wenn die Scharia (islamische Gesetzgebung) es verlange. Davon aber sind Muslime betroffen, die zum christlichen Glauben übertreten, ebenso wie Christen, die angeblich den Propheten Mohammed beleidigt haben. „Warum hat es die Weltgemeinschaft hingenommen, dass so viele Staaten die 1948 von allen Ländern beschlossene Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als ungültig betrachten?“, fragte Rothfuß. Die westlichen Staaten hätten den Anfängen wehren sollen.